



Erscheint Dienstags und Freitags Abends.

Vierteljährl. Abonnementspreis 1,25 M.

Vierzigster

Jahrgang.

No. 48.

Schlawe, den 16. Juni.

1882.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

No. 204) Für nachträglich bei der Altpommerschen Land-Feuer-Societät im Monat April d. Js. angemeldete Immobilienversicherungen sind die unten verzeichneten Beträge seitens der betreffenden Guts- und Gemeindevorsteher nach Maßgabe der denselben zugehenden Nachtrags-Cataster von den Besitzern der versicherten Gebäude einzuziehen und binnen 8 Tagen an die Kreis-Feuer-Societäts-Kasse hierselbst zur Vermeidung der Exekution abzuführen.

Es sind aufzubringen von: Gut Wend-Tschow 1 M. 73 Pf., Gem. Neu-Zowen 16 M. 87 Pf., Gem. See-Budow 3 M. 37 Pf., Gem. Thyn 1 M. 80 Pf., Gem. Birbstow 34 M. 87 Pf., Gem. Peest b 1 M. 50 Pf., Gem. Alt-Zowen 90 Pf. und Gem. Witte 5 M. 40 Pf.

Schlawe, den 6. Juni 1882.

Der Landrath. J. B.: Der Kreisdeputirte. Lubendorff.

No. 205) Diejenigen Herrn Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen des Kreises, welche gemäß meiner Kreisblattsverfügung vom 3. März cr. — Kr. Bl. No. 19 — über die Instandsetzung der öffentlichen Wege innerhalb Ihrer Bezirke bisher noch nicht berichtet haben, ersuche ich, diese Berichte nunmehr bis zum 25. d. Mts. unfehlbar hierher einzusenden.

Schlawe, den 13. Juni 1882.

Der Landrath. von Pawel.

No. 206) In dem Verlage von Carl Heymann in Berlin, Mauerstraße No. 63/65, ist unter dem Titel „Das Reichsgesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie“ eine Brochüre des bei dem Polizei-Präsidium daselbst beschäftigten Regierungs-Assessors Dr. L. Brandt erschienen, welche neben anderem bezüglichlichen Material ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller bis zum 1. März d. Js. durch den Reichsanzeiger publicirten, auf Grund des gedachten Gesetzes erlassenen Verbote von Druckchriften und Vereinen enthält.

Die Polizeibehörden des Kreises mache ich auf das Erscheinen dieses Werkes, dessen Preis 4 Mk. beträgt, hierdurch aufmerksam.

Schlawe, den 9. Juni 1882.

Der Landrath. J. B.: Friederich, Kreis-Secretair.

Nachweisung

über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Kreis-Spar-Kasse zu Schlawe, Regierungsbezirk Cöslin, für das Kalenderjahr 1881.

	Mark	Pf.
1. Zeit der Errichtung der Kasse im Jahre 1857		
2. Zahl ihrer		
a. Filial- oder Nebenkassen		zwei
b. Sammel- oder Annahmestellen		keine
3. Einlagen auf ein Buch (auf 1 Conto)		
a. niedrigste		M. 1,50
b. höchste		unbeschränkt
4. Betrag der Einlagen am Schlusse des Vorjahres		
5. Zuwachs während des Jahres	2334923	25
a. durch neue Einlagen	629781,03	M.
abzüglich der bei der Filiale Zanow durch Rechenfehler sich niedriger stellenden		
Einnahme pro 1880 mit	55,99	M.
b. durch Zuschreibung von Zinsen		62025 52
6. Ausgabe im Jahre 1881 für zurückgenommene Einlagen		485207 76
7. Betrag der Einlagen nach dem Abschlusse des Jahres 1881		2541578 03
8. Betrag des Separat- oder Sparfonds (§ 12 des Reglements vom 12. Dezember 1838)		
9. Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des abgelaufenen Jahres zu Buche stand		94762 57
10. Betrag der Zinsüberschüsse des Jahres		19257 23
11. Betrag des eigenen Vermögens der Kasse		
12. Aus dem Reservefonds (oben No. 9) sind zu öffentlichen Zwecken verwendet (ad 7 des Reglements vom 12. Dezember 1838)		
a. seit dem Bestehen der Kasse	} Nichts.	
b. im letzten Jahre	}	

		Mark	Pf
13. Zinsen, welche die Kasse			
a. für Einlagen gewährt	pCt. 4		
und $\frac{1}{3}$ % Prämie für Einlagen, welche sich ein volles Jahr in der Kasse befunden haben			
b. für ausgeliehene (angelegte) Kapitalien erhält bei Hypotheken und Lombarddarlehen	pCt. 4 bis 5		
bei Wechselbarlehen	pCt. 6		
14. An Sparkassenbüchern:			
a. wurden im Laufe des Jahres ausgegeben	Stück	563	
zurückgenommen	=	361	
b. befanden sich am Schlusse des Jahres im Umlaufe mit Einlagen			
bis 60 Mark	Stück	807	
über 60 bis 150 Mark	=	552	
= 150 = 300 =	=	555	
= 300 = 600 =	=	605	
über 600 Mark	=	1058	
überhaupt	Stück	3577	
15. Von dem Vermögen der Sparkasse (No. 7 bis 11) sind zinsbar angelegt			
a. auf Hypothek und zwar:			
auf städtische Grundstücke		727367	69
auf ländliche Grundstücke		1236635	81
b. in auf den Inhaber lautenden Papieren		381250	M.
Nominalwerth derselben.			
Courswerth derselben am Schlusse des abgelaufenen Jahres		386545	15
c. auf Schuldschein gegen Bürgschaft und Wechsel		141222	08
d. gegen Faustpfand		45140	00
e. bei öffentlichen Instituten und Corporationen			
überhaupt 15 a bis e (15 b hier zum Courswerthe eingestellt)			
16. Wenn sich Abweichungen ergeben zwischen No. 7 des Vorjahres und No. 4 dieser Nachweisung, wie erklären sich solche? (cfr. No. 5.)			
Schlawe, den 6. Juni 1882.	Der Rentant der Kreis-Sparkasse.	Ohm.	
Publicirt in Gemäßheit des Reglements vom 12. Dezember 1838, die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend.	Der Landrath.	von Pamel.	
Schlawe, den 8. Juni 1882.			

Redaction: Königliches Landrathsamt in Schlawe.

Stadt- und Land-Anzeiger.

Die Insertionsgebühren betragen für die 3gepaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.

Bekanntmachung.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau **Alwine Schmidt** geb. Ahlert zu Neu-Paalow auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine derartige Zahlung aufkomme.

Alt-Paalow, den 15. Juni 1882.

Julius Schmidt,
Stellmacher.

Bekanntmachung.

Verbot der Einziehung von Beträgen für Lotterieloose mittelst Postauftrags im Verkehr mit der Schweiz.

Nach einer Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung ist es innerhalb der Schweiz gesetzlich nicht gestattet, Beträge für Lotterieloose und andere auf das Lotteriespiel bezügliche Papiere mittelst Postauftrags einzuziehen. Postaufträge, denen Lotterieloose, Zeichnungslisten u. s. w. beigelegt sind, werden daher seitens der Schweizerischen Postanstalten nicht ausgeführt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgabecorte zurückgeschickt.

Berlin W, 8. Juni 1882.

Der Staatssecretair des Reichspostamts.
Stephan.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 22. Juni cr.**
Vormittags 10 Uhr

sollen auf den zur Pfarre gehörigen Ländereien ca. 200 Morgen Feldfrüchte, bestehend in Rübsen, Weizen, Roggen, Klee, Hafer, Gerste, Erbsen u. s. w. öffentlich und meistbietend in kleineren Parzellen auf dem Halm gegen gleich baare Bezahlung freihändig verkauft werden. Versammlungsort: Pfarrhof zu Barzwick bei Carzin.

**Feuersichere Dachpappe,
1a engl. Steinkohlentheer,
Klebemasse, Asphalt,
Drahtnägeln u. Bauartikel**
empfehl billigt

Hermann Hoffmann,
Cöslin.

Kaffee-Ersatz

von Leusmann & Zabel in Hannover (wirkt ebenso belebend u. ermunternd wie Bohnenkaffee) empfehlen à Pfd. 40 Pf.

B. Gräper, H. Lämmerhirt.

Die Mitglieder des Verschönerungsvereins werden zu einer Generalversammlung am

Sonnabend den 17. d. Mts.

Nachmittags um 5 Uhr
im Stadverordneten-Sitzungszimmer eingeladen.

Tagesordnung:

Rechnungslegung und Dechargeertheilung,
Ergänzungswahl des Vorstandes.

Schlawe, den 16. Juni 1882.

Der Vorstand.

Bei günstiger Witterung findet bei mir am

Sonntag den 18. d. Mts.
von Nachmittags 4 Uhr ab ein

CONCERT

statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade
A. Steinhorst.

Entree nach Belieben.

Einen größeren Posten
Daber'sche Kartoffeln
hat abzugeben

das Dominium Carwitz.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 350 cbm gesprengten Feldsteinen und 35 Mille Ziegelsteinen zum Bau einer zwischen Techlipp und Hammermühle, der Strecke Neustettin-Stolpmünde belegenden Wegeunterführung verbunden werden. Submissionstermin am **26. Juni 1882** Vormittags 11 Uhr in unserem Verwaltungsgedäude Hospitalstraße No. 116. Offerten sind mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Maurer-materialien“ versiegelt einzureichen.

Die Bedingungen liegen bei dem Vorsteher unseres Büreaus, Eisenbahn-Secretair Goertz, aus, werden auch gegen 50 Pf. Copialiengebühren von demselben abgegeben.

Stolp, den 14. Juni 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Abonnements-Einladung

auf die

täglich in Landsberg a. W.

in großem Format erscheinende freisinnige **Neumärkische Zeitung**

(verbreitetste Zeitung der Neumark) Auflage 5600 Exemplare. 63. Jahrgang. (Im Zeitungs-Preisverzeichnis unter Nr. 3184.)

Die Neumärkische Zeitung enthält Leitartikel, eine politische tägliche Uebersicht, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Originalparlamentsberichte, einen reichen lokalen und provinziellen Theil, in welchem sämtliche bedeutenderen Orte der Neumark durch Original-Korrespondenzen vertreten sind. Berichte über interessante Verhandlungen beim Land- und Amtsgericht Landsberg a. W., einen berliner Coursbericht, tägliche direkte Telegramme, die vollständige Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie, Fahrplan der Königl. Ostbahn und im Feuilleton spannende Erzählungen.

Hand in Hand mit ihrer Ausbreitung geht die Wirksamkeit ihrer Inserate, so daß die „Neumärkische Zeitung“, welche amtliches Publikationsorgan der Gerichts- und anderer Behörden ist, sich zur Verbreitung geschäftlicher Inserate in der Neumark und darüber hinaus ganz besonders eignet. Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile nur 15 Pf. Bei größeren Insertionsaufträgen bez. Wiederholungen sind wir gern bereit, angemessenen Rabatt zu bewilligen.

Abonnementspreis vierteljährlich durch die Post bezogen 2,25 M., ins Haus gebracht 2,65 M.

Wegen der vielen unter ähnlichem Titel hier erscheinenden Blätter bitten wir genau auf unseren Titel „Neumärkische Zeitung“ zu achten.

Zum Abonnement auf die „Neumärkische Zeitung“ für das bevorstehende Quartal ladet freundlichst ein

Landsberg a. W.

Die Expedition.

R. Schneider & Sohn.

Rathenower Brillen und Pincenez

in Stahl, Nickel, Silber, Double und Gold, Lorquetten, Lupen, Theater- & Reise-Perspective, Fenster-, Stuben-, Bade-, ärztliche und Maich-Thermometer, Lutterprober, Milchprober, Saccharimeter, Normal-Alkoholometer mit Eichschein, Quecksilber- & Aneroid-Barometer u. s. w. zu sehr billigen Preisen empfiehlt

H. Rediess,

Uhrmacher,

Cöslinerstraße No. 2.

Brillen

werden mit Professor Dr. Buhrow's Optometer ausgepaßt.

Reparaturen an Brillen schnell und gut.

Billigste Ausführung aller Reparaturen!
Die Actien-Gesellschaft

Dampf-Pflug--Stettin

Eisengießerei
und Maschinenfabrik

verkauft und vermietet
die besten landwirthschaftl. Maschinen.

Montag den 19. d. Mts. Sitzung des bienenwirthschaftlichen Vereins bei Herrn Bienengräber.

Der Vorstand.

Bergmann's Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empf. à Stück 60 Pfennig

Georg Schmidthals, Rügenwalde.
H. Selke, Schlawe.

Ein anstelliger, solider Arbeitsmann findet Stellung in der Apotheke in Schlawe.

Eine dressirte

Hühnerhündin

verkauft

Vorchardt,

Försterei Coccejendorf.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst

Louis Aron, Schlawe.

Die in meiner Rindvieh-Heerde fallenden Käber sollen vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli 1883 verkauft werden.

Bewerber wollen sich an Herrn Rechnungsführer Brandenburg in Sudow wenden.

Kutscher-Jannewitz.

Guano-Superphosphat

offerirt billigst

H. Lämmerhirt.

Eine perfecte **Röchin** wird sofort bei hohem Lohn verlangt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Brennerei-Kartoffeln

kauft J. Sabatky, Stolp.

Als täglich (6 × wöchentl.) erscheinende Zeitung, die pro Quartal nur 1 Mark kostet

und wegen ihrer weiten Verbreitung sich als wirksamstes Insertionsorgan erweist, wird der

General-Anzeiger für Cöslin und Umgegend

(Sonntags mit der Gratisbeilage „Damen-Journal“)

zum Abonnement wie zur Ueberweisung von Insertionsaufträgen empfohlen.

Der Cösliner „General-Anzeiger“ darf sich in der Lage schätzen, durch die Reichhaltigkeit und Manichfaltigkeit des von ihm gebotenen Stoffes die sämtlichen Kreise seiner Leser zu befriedigen.

Der Cösliner „General-Anzeiger“ bringt täglich eine erschöpfende und nach Bedürfnis die schwebenden Fragen erörternde Tagesübersicht, sowie alle interessanten Nachrichten aus Provinz, Staat und Reich. Ueber die Ereignisse im In- und Auslande werden die Leser des Cösliner „General-Anzeiger“ auf's schnellste in Kenntniß gesetzt, derselbe widmet allen Gebieten der geistigen und materiellen Interessen seine fortbauende Aufmerksamkeit und verwendet besondere Sorgfalt auf eine gehaltvolle und interessante Unterhaltungslecture im Feuilleton sowie unter den Vermischten Nachrichten.

Das als Gratisbeilage zum Cösliner „General-Anzeiger“ Sonntags erscheinende „Damen-Journal“ ist den besonderen Interessen der Frauenwelt gewidmet.

Zum Abonnement auf den Cösliner „General-Anzeiger“ ergebnis einladend, empfehlen wir denselben zugleich zur Aufnahme von Inseraten, die mit 10 Pfennig pro Zeile berechnet werden.

Die Expedition des „General-Anzeiger für Cöslin und Umgegend“ Bestellungen nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten zum Preise von 1 M. pro Quartal entgegen.

Der letzte Moment.

Von Eugen Hermann.

(Fortsetzung.)

„Gebt ihm doch den Gnadenstoß!“

„Nein,“ sagte ein alter Herr neben mir, „das wäre grausam. Gott läßt ihm noch Zeit, seine Sünden zu bereuen und seine Seele auf den Tod und das Gericht vorzubereiten.“

„Und seinen Schuldnern zu vergeben!“ tönte es hinter mir mit bewegter Stimme.

Ich sah mich um. Der Sprecher war der Baron Horstreck, ein noch junger Mann mit einem alten Gesicht, Jemand dessen Tauffchein nicht mit den Furchen seiner Stirne im Einklang war, dessen Antlitz sagte: Zähle meine Jahre nicht wie die anderer Leute, denn Vieles hat sich bei mir in kurze Zeit gedrängt. Ich kannte den Baron oberflächlich, wir hatten uns in Gesellschaften gesehen, und sein Aeußeres hatte schon längst in mir den Wunsch rege gemacht, diesen Mann kennen zu lernen. Es mußte etwas Asonderliches sein, was seine Stirn gefaltet, und dem Auge diesen düsteren und schwermüthigen Ausdruck gegeben hatte; nicht das alltägliche Leben, Sorge Geldnoth oder Langeweile und unbefriedigter Egoismus, diese modernen Beweggründe des frühen Alters unsrer Lebemänner; denn er war begütert, hatte als Offizier ehrenvoll gedient, seine Brust war schon früh mit Orden geschmückt und freiwillig hatte er eine Carrière, die ihm viel versprach, verlassen, um sich zurückzuziehen.

Ich begrüßte den Baron, und wir Beide drängten uns durch die Menge in's Freie.

„Ich gebe zu,“ sagte ich, während er sinnend neben mir her schritt, „ich gebe zu, daß im Allgemeinen der Grundsatz richtig ist, das Leben eines Menschen so heilig zu halten, daß man ihm sogar den Gnadenstoß versagt, das Gegentheil würde sogar Mißbräuche hervorrufen; aber in einzelnen Fällen halte ich es für Härte und Grausamkeit, Leiden nicht zu enden, die einen ächeren Tod herbeirufen. Wenn ich Arzt wäre, könnte ich dem Flehen des Patienten nicht widerstehen.“

„Nach diesem Grundsatz,“ wandte der Baron ein, „würden Sie auch einen Selbstmörder in seinem Beginnen nicht stören, wenn der Tod nach Ihrer und seiner Ansicht für ihn eine Erlösung von unsäglichen Leiden ist?“

Das Auge des Barons richtete sich bei dieser Frage forschend auf mich, als warte er auf eine bejahende Antwort, um sie anzugreifen. Es schien mir, als wünsche er sie um seinem Herzen Luft zu machen, um etwas zu sagen, was der Ermunterung bedurfte, um sich von seinem Herzen zu lösen.

„Es können Fälle vorkommen,“ entgegnete ich rasch, „wo der Mensch allein die Frage zu lösen hat, ob er die Kraft, welche Gott ihm ließ, sein Leben zu enden, anwenden darf oder nicht. Der Kranke, der mit seinem Gott einig ist, kann wünschen, daß man das Ende seiner Leiden beschleunige, der gebrochene, der entehrte Mensch thut diese Bitte an sich selbst und erfüllt sie.“

„Sie umgehen meine Frage,“ unterbrach mich der Baron, „weil die Vernunft das tadelt, was das Mitleid gebietet — ich sage Ihnen, jede Secunde Leben ist heilig für den, der sie noch zu leben hat und für den, der dem Sterbenden naht. In der letzten Secunde kann ein Wort, ein Blick des Sterbenden ein Menschenleben vom Fluch erretten, den trübsten Himmel erheitern — abgesehen davon, daß Gott Wunder thut und einen Menschen in der letzten Secunde dem Leben erhalten kann, wie den Selbstmörder, dem wir die Pistole von der Stirn reißen, wieder aufrichten und zu einem glücklichen Menschen machen. Mir ist Beides in meinem Leben begegnet und ich danke Gott auf den Knien dafür, daß er mir zwei solche Secunden eines Menschenlebens schenkte, ohne die ich der unglücklichste Mensch wäre, den die Sonne bescheint.“

Der Baron sprach diese Worte mit so bewegter Stimme, daß mein Interesse die höchste Spannung erhielt.

Ich ergriff seine Hand und bat ihn, nur sein Inneres

aufzuschließen. „Ihr Geheimniß“, sagte ich, „wird mir eben so heilig sein, wie es die Sache selbst ist, von der wir reden. Sie haben Recht; das Herz fordert Mitleid, wo die Vernunft und das Bewußtsein der Pflichten, die Gott an die Menschen stellt, Religion und Sitte, oft Härte, ja Grausamkeit verlangen.“

Horstreck erfüllte meine Bitte.

Ich war, begann er seine Erzählung, etwa zwanzig Jahre alt, als ich, das Offiziers-Patent in der Tasche, meinen ersten Ausflug in die Welt machte. Das Ziel meiner Reise war Dresden. Ich stieg dort in einem Hotel ab und benutzte das schöne Wetter, um täglich Partien in die schöne Umgegend zu machen, von denen ich Abends wieder heimkehrte. Sobald ich mich jedoch zur Ruhe begeben hatte und das Auge schließen wollte, wurde ich darin durch ein Geräusch gestört, welches meinen Schlaf verschreckte und die Neugierde erregte. Sobald nämlich der Bewohner des Nebenzimmers nach Hause zurückkehrte, was gewöhnlich zwischen zehn und elf Uhr geschah, hörte ich durch die dünne Wand, welche uns trennte, ein Klumpern, als ob er sein Geld zähle. Dann ging er eine Weile im Zimmer heftig auf und ab, öffnete das Fenster und trillerte abwechselnd ein lustiges oder trauriges Lied, bis er sich endlich zur Ruhe begab, um sich im Bette zu wälzen, als fliehe ihn der Schlaf. Dies dauerte wieder eine halbe Stunde; ich hörte ihn seufzen, bis sein Schnarchen mir endlich verkündete, daß Morpheus ihn gefesselt habe.

Im Anfang war ich über diese Störung meiner nächtlichen Ruhe unwillig. Aber das sonderbare Gemisch von Lauten der Klage und der Heiterkeit machte mich neugierig, die Ursache der Unruhe, die sein Inneres bewegte, zu entziffern. Ein einziges Mal hatte ich ihn gesehen, und sein Aeußeres hatte mein Interesse erweckt, so flüchtig unser Begegnen auch war.

Ich traf ihn auf dem Corridor des Hotels, gerade als er beim Fortgehen seinen Schlüssel an das Brett hing; die Nummer des Hafens verrieth mir, daß es mein räthselhafter Nachbar sei, dessen lange dürre Figur ich vor mir sah. Das Gesicht war blaß, das Haar schwarz, die Züge seines Antlitzes scharf gezeichnet. Es war gerade kein schöner Kopf, aber es lag viel Ausdruck darin, ein seltenes Gemisch von Weiche und Kraft, Energie und Sentimentalität.

Es vergingen mehrere Tage, seitdem ich ihn nicht gesehen. Er trieb sein Wesen immer ärger. Ich hörte ihn immer tiefer seufzen und stöhnen, bis er plötzlich aufsprang und eine heitere Arie pfliff, als wolle er den Schmerz gewaltsam unterdrücken.

Das muntere Lied klang aber so gellend, wie das Lachen der Verzweiflung.

Ich hörte, wie er sich plötzlich aufs Bett warf und schluchzte, dann wieder aufsprang und seinen Schreibtisch öffnete, vermuthlich um einen Brief zu schreiben, denn lange Zeit hörte ich keinen Laut.

Plötzlich schloß er das Pult, öffnete das Fenster und begann im Zimmer auf- und abzugehen.

Dies dauerte bis drei Uhr Morgens. Ich konnte kein Auge zuthun, eine unsägliche Angst bemächtigte sich meiner; es war mir, als sollte ich Zeuge eines Unglücks werden, als müsse jeden Augenblick ein Schuß fallen, den der Unglückliche neben mir auf sein Herz richtete, während ich nichts that, ihn davon abzuhalten.

Du mußt hinübergehen rief es in mir, vielleicht kannst Du ihn retten.

Aber ich blieb liegen, aus Furcht, die Sitte zu verletzen, ich mußte nichts Gewisses, er konnte mir die Thüre weisen!

Ich kämpfte mit mir selber, aber kam zu keinem Entschluß. Der Angstschweiß perlte mir von der Stirne, jeden Augenblick wähnte ich aufgeschreckt zu werden.

Aber wie ward mir, als ich ihn plötzlich schnarchen hörte! — Der Mann, dachte ich, nimmt sich nicht das Leben; aber du mußt dies Räthsel seines Wesens lösen.

(Fortsetzung folgt.)